
Dr. Ulrich Bürger

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

Thematische Aspekte

- 1. Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau der BRD aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation**
- 2. Die bis zu den Jahren 2025/2030 erwartete Entwicklung der Altersgruppe der 0- bis unter 21-Jährigen mit Schlaglichtern auf regionale Disparitäten**
- 3. Zur relativen Bedeutung des demografischen Faktors: Exemplarische Betrachtungen zum Feld der Hilfen zur Erziehung (§ 27 ff SGB VIII) und der Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige (§ 35a SGB VIII)**
- 4. Ein Resümee und eine Schlussbemerkung**

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

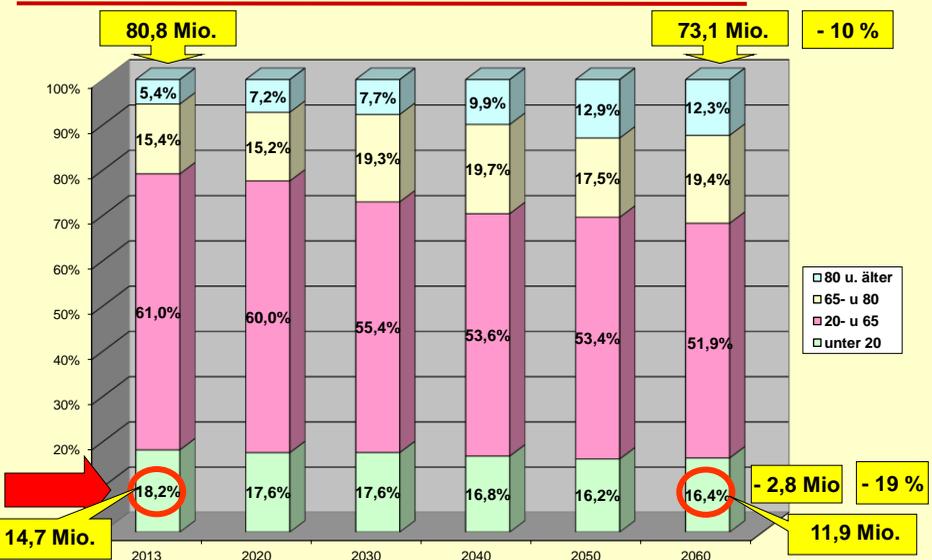
1. Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau der BRD aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

Datenquelle: Eigene Berechnungen auf der Basis der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Bundesamtes vom April 2015 (Variante 2 / Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung)

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

-> Die BRD auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft



Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

-> Die BRD auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft

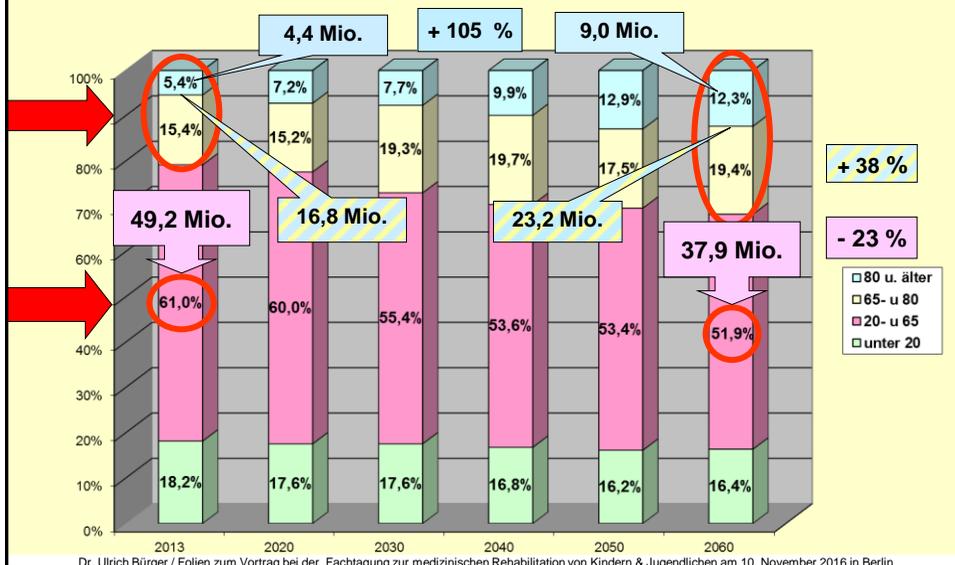
Folgerungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe

- Angesichts dieser Entwicklungsdynamik werden Kinder und Familien mehr denn je auf die Unterstützung und Förderung durch eine breite bürgerschaftliche und (kommunal-) politische Lobby angewiesen sein, die ihren Belangen im Aushandeln mit den berechtigten Interessen anderer Gruppierungen nachdrücklich Geltung verschafft
- Eine solche Stärkung der Interessen von Familien und Kindern dient dabei allerdings nicht nur der Unterstützung und Förderung der jungen Menschen, sondern sie ist zugleich auch unabwendbare Konsequenz angesichts absehbarer volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Herausforderungen im demografischen Wandel

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

-> Volkswirtschaftliche und sozialpolitische Aspekte



Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

-> Volkswirtschaftliche und sozialpolitische Aspekte in ihren Konsequenzen für die Unterstützung von Kindern und Familien

Folgerungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe

- Es bedarf deutlicher Verbesserungen in der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit für Väter und Mütter, insbesondere in Gestalt einer bedarfsgerechten Ausgestaltung von Angeboten der Kindertagesbetreuung (wobei die Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Übrigen zunehmend auch Aspekte der Pflege älterer Angehöriger betreffen werden)
- Die Anstrengungen zu einer frühzeitigen und umfassenden Förderung und Bildung **aller** jungen Menschen in einem breit gefassten Bildungsverständnis müssen dringend intensiviert werden, um **morgen** nicht - partiell - vor unzureichend gebildeten, integrierten und damit ohne reelle Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe ausgestatteten jungen Menschen zu stehen
- Diese Herausforderung gewinnt zusätzlich dadurch an Bedeutung, dass zukünftig der Anteil der Kinder, die in bildungsferneren Familien und die in Familien mit einem Migrationshintergrund aufwachsen, zunehmen wird

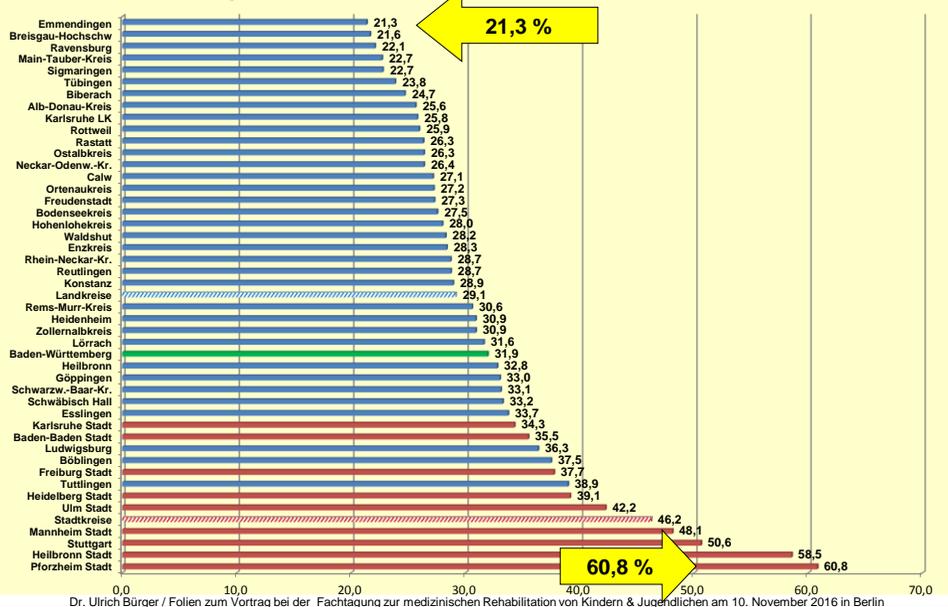
Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Disparitäten beim Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 in den Flächenländern Ost, den Flächenländern West und den Stadtstaaten nach Zensus 2011



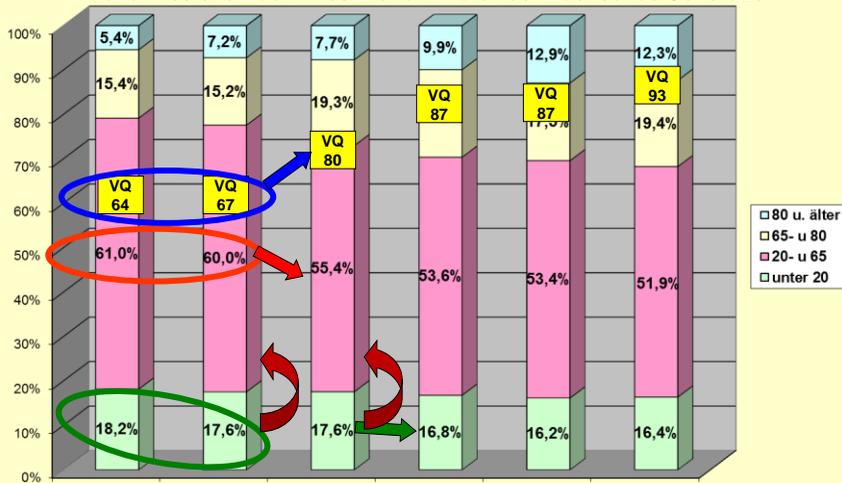
Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Disparitäten beim Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 am Beispiel der 44 Stadt- und Landkreise im Bundesland Baden-Württemberg nach Zensus 2011 in Prozent



Zur Dringlichkeit der Handlungserfordernisse für Kinder und Familien im demografischen Wandel (VQ = Versorgungsquotient)

Der Zeitraum bis 2020 als das „Kritische Jahrzehnt“ noch einmaliger Chancen zukunftssichernder Investitionen in die nachwachsende Generation



Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

Letztlich liegt eine Quintessenz der Analysen in einem Paradox:

Entgegen einer auf den ersten Blick plausiblen Annahme erfordert der demografische Wandel und der damit verbundene Rückgang in der Zahl der jungen Menschen nicht *weniger*, sondern *mehr* Engagement und *mehr* Investitionen in Kinder und Familien.

Die Geschwindigkeit und die Ernsthaftigkeit, mit der dieser Sachverhalt zur Kenntnis genommen und in konkretes Handeln umgesetzt wird, wird wesentlich über die Zukunftschancen der jungen Menschen, damit zugleich aber auch die der Städte und Gemeinden, des jeweiligen Kreises und des Landes entscheiden !

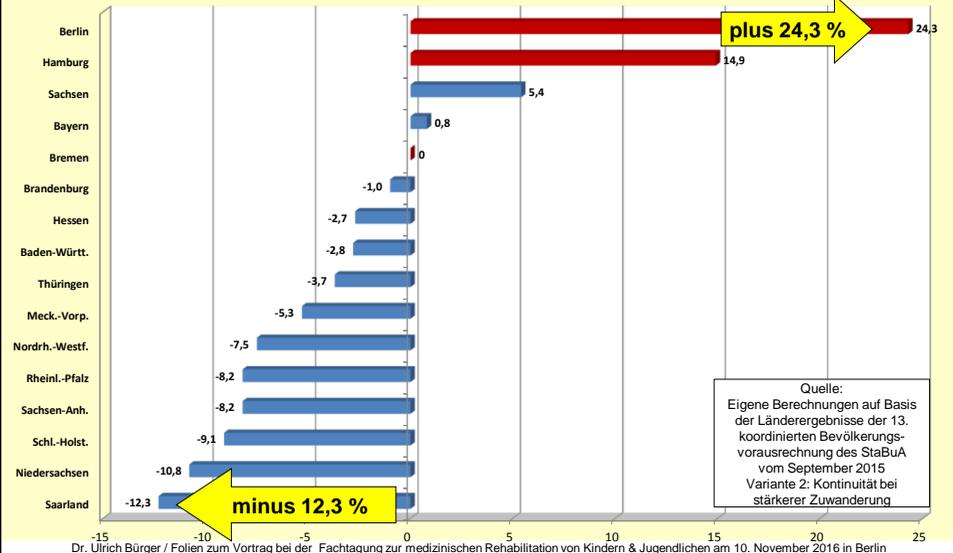
Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

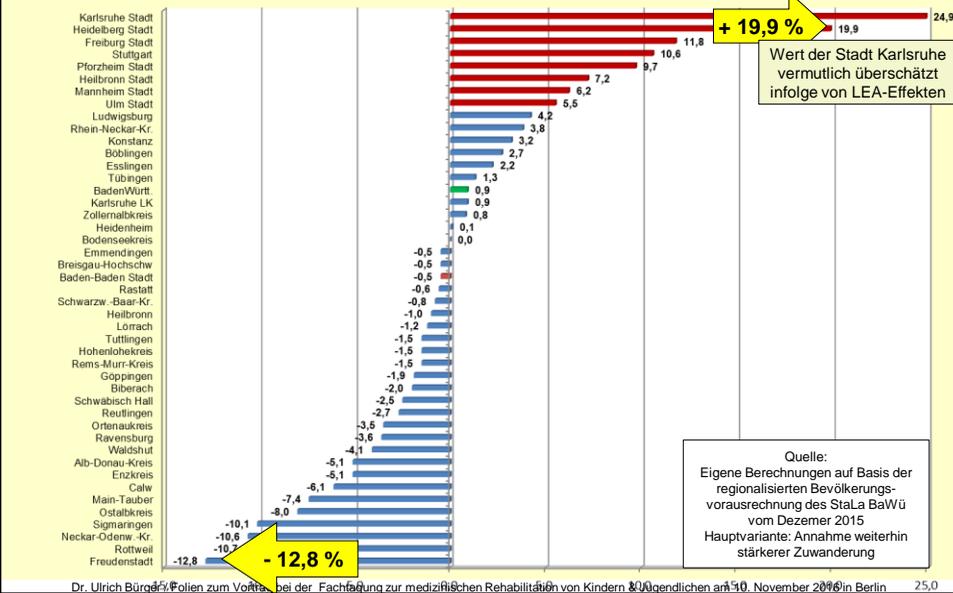
- 2. Die bis zu den Jahren 2025/2030 erwartete Entwicklung der Altersgruppe der 0- bis unter 20-Jährigen mit Schlaglichtern auf regionale Disparitäten**

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

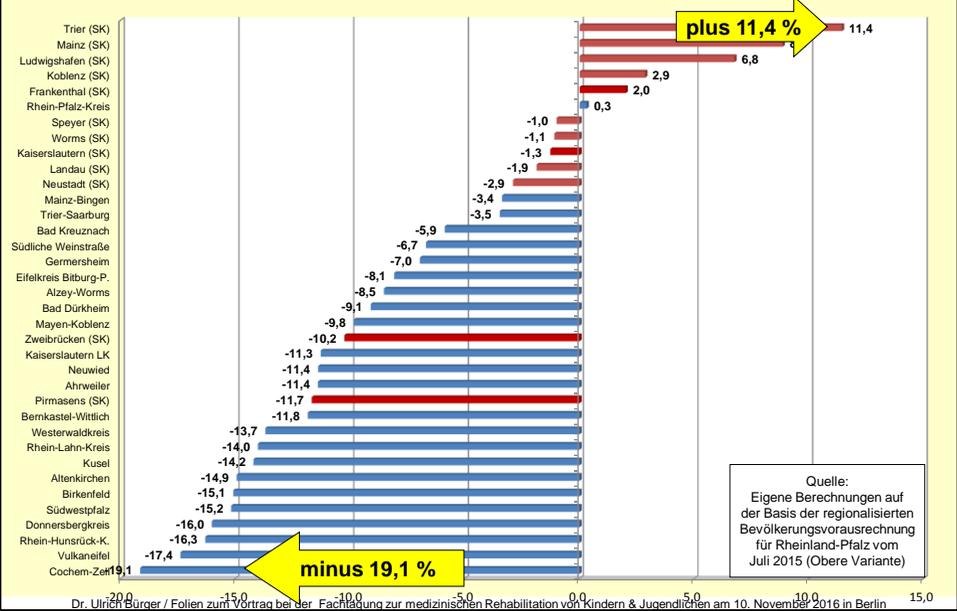
Regionale Disparitäten: Die im Zeitraum von 2013 bis 2030 erwarteten Veränderungen in der Alterspopulation der 0- bis unter 20-Jährigen im Vergleich der Bundesländer



Regionale Disparitäten: Die im Zeitraum von 2012 bis 2015 erwarteten Veränderungen der 0- bis unter 21-Jährigen am Beispiel der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg

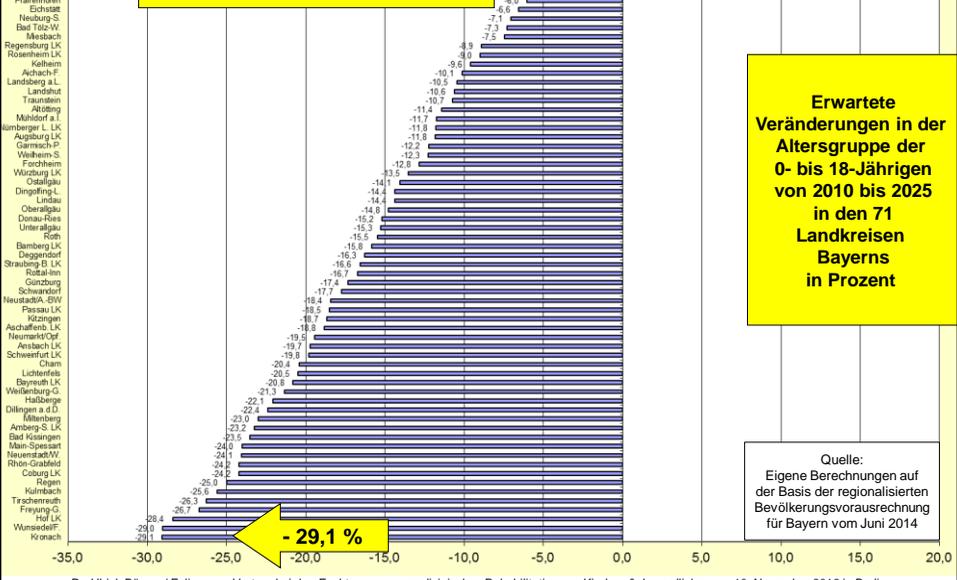


Regionale Disparitäten: Die im Zeitraum von 2013 bis 2025 erwarteten Veränderungen der 0- bis unter 20-Jährigen am Beispiel der 36 Stadt- und Landkreise in Rheinland-Pfalz



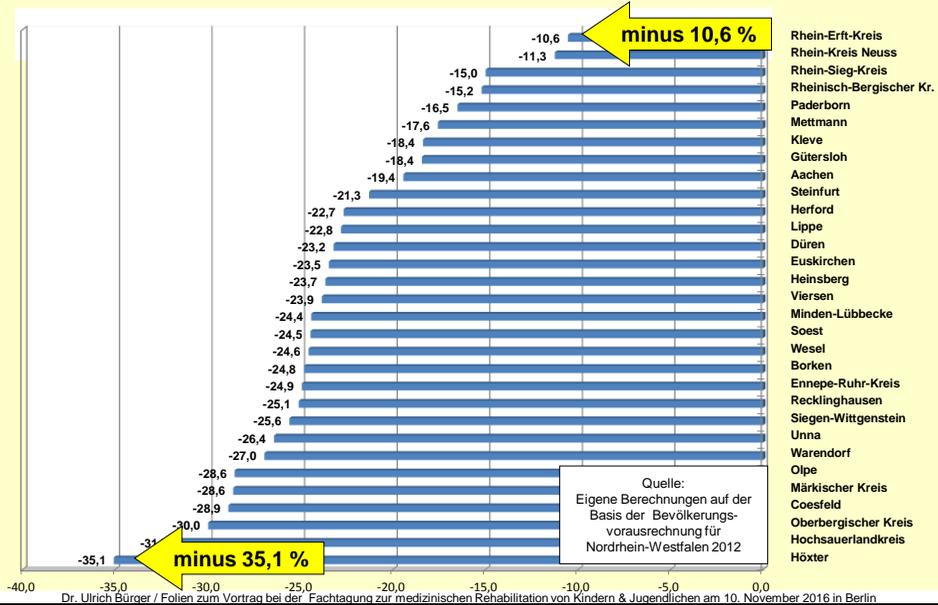
Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Regionale Disparitäten am Beispiel der 71 Landkreise in Bayern



Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Regionale Disparitäten: Die im Zeitraum von 2011 bis 2030 erwarteten Veränderungen der 0- bis unter 21-Jährigen am Beispiel der 31 Landkreise in Nordrhein-Westfalen



Die voraussichtliche Entwicklung der Population der unter 21-Jährigen in der BRD bis zu den Jahren 2025/2030 im Blick auf die Veränderungen in der Binnenaltersstruktur

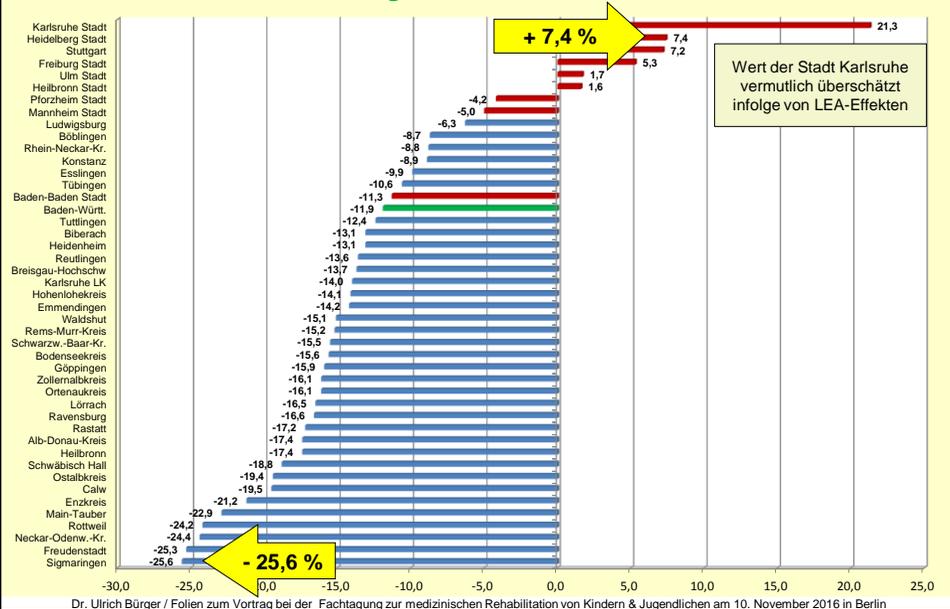
Die bis zum Jahren 2025/2030 erwarteten Veränderungen in der Binnenaltersstruktur der 0- bis unter 21-Jährigen

Altersklasse	2014		2020		2025		2030	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
unter 6	4 126 000	100	4 293 000	104	4 247 000	103	4 031 000	98
6- u. 12	4 224 000	100	4 248 000	101	4 352 000	103	4 340 000	103
12- u. 15	2 261 000	100	2 143 000	95	2 147 000	95	2 206 000	98
15 - u. 18	2 418 000	100	2 189 000	91	2 165 000	90	2 199 000	91
18- u. 21	2 465 000	100	2 365 000	96	2 207 000	90	2 215 000	90
0- u. 21	15 494 000	100	15 238 000	98	15 118 000	98	14 991 000	97

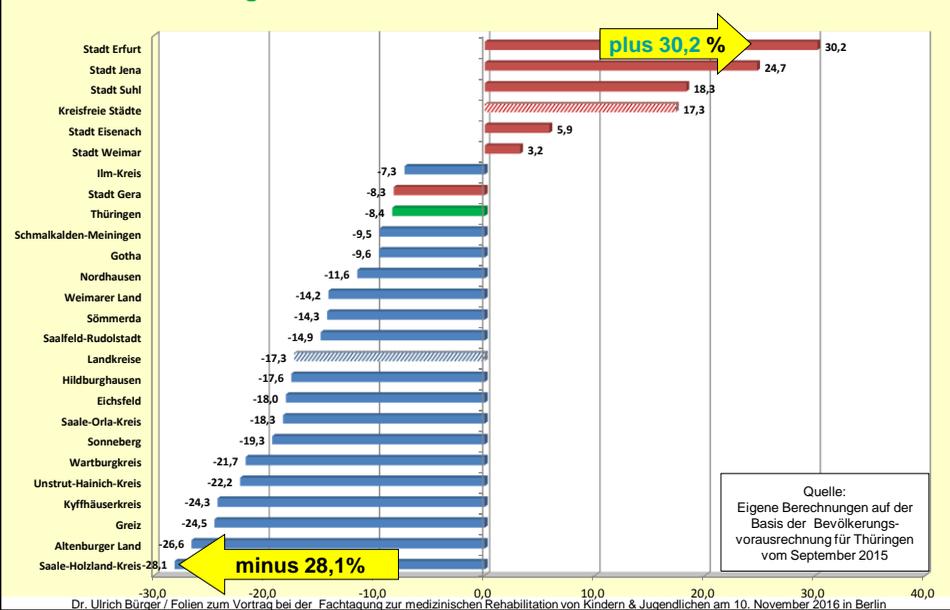
→ In der Kerntendenz gilt hier die Formel:
 je jünger die Altersgruppe, desto geringer die Verluste
 je älter die Altersgruppe, desto höher die Verluste

Dies sind die Geburtenjahrgänge 2005 bis 2007 !

Regionale Disparitäten: Die im Zeitraum von 2012 bis 2015 erwarteten Veränderungen der 15- bis unter 18-Jährigen am Beispiel der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg



Regionale Disparitäten: Die im Zeitraum von 2014 bis 2035 erwarteten Veränderungen der 0- bis unter 20-Jährigen am Beispiel der 23 Stadt- und Landkreise in Thüringen



Die voraussichtliche Entwicklung der Population der unter 20-Jährigen in Thüringen bis zum Jahr 2035 im Blick auf die Veränderungen in der Binnenaltersstruktur

Die bis zum Jahr 2035 erwarteten Veränderungen in der Binnenaltersstruktur der 0- bis unter 20-Jährigen

	2014		2020		2025		2030		2035	
	absolut	%								
0- unter 6	105.904	100	102.236	97	95.231	90	85.114	80	81.121	77
6- unter 10	67.764	100	71.997	106	69.525	103	64.774	96	57.687	85
10- unter 15	84.256	100	87.098	103	90.205	107	86.923	103	80.795	96
15- unter 18	48.453	100	50.707	105	53.623	111	54.296	112	51.880	107
18- unter 20	28.919	100	33.850	117	34.085	118	36.537	126	35.689	123
0- unter 20	335.296	100	345.888	103	342.669	102	327.644	98	307.172	92

Quelle: Sonderauswertung Thüringer Landesamt für Statistik

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

- 3. Zur relativen Bedeutung des demografischen Faktors: Exemplarische Betrachtungen zum Feld der Hilfen zur Erziehung (§ 27 ff SGB VIII) und der Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige (§ 35a SGB VIII)**

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Zur relativen Bedeutung des demografischen Faktors:

Exemplarische Betrachtungen zum Feld der Hilfen zur Erziehung (§ 27 ff SGB VIII) und der Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige (§ 35a SGB VIII)

Grundlegende Prämisse aller Betrachtungen zu den Auswirkungen des demografischen Wandels auf zukünftige Handlungsbedarfe:

- **Generell gilt:** Der demografische Faktor ist immer nur eine, und dabei oftmals keineswegs die entscheidende Einflussgröße für tatsächliche zukünftige Angebots- und Inanspruchnahmeentwicklungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (und anderen gesellschaftlichen Teilbereichen)
- Deshalb bedarf es neben den feldspezifischen Betrachtungen des „rein“ demografischen Faktors stets reflexiver Abwägungen hinsichtlich anderer bedarfsrelevanter Aspekte und Entwicklungserfordernisse – gerade auch vor dem Hintergrund der grundlegenden Befunde zu Funktion und Handlungsbedarfen der Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Die Fallzahlentwicklungen der Hilfen zur Erziehung und der Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige in der BRD im Zeitraum vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2013

(Summe Fallzahlen 31.12./+ beendete Hilfen; Quelle: Stat. BuA 2011 und 2014)

<i>ambulant und teilstationär:</i>	2010	2013	Veränderung in %
§ 27, 2 u. 3 originär	43.696	48.300	+ 10,5 %
Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	453.390	449.087	- 0,9 %
Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	16.054	16.016	- 0,2 %
Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	51.265	54.125	+ 5,6 %
Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	100.453	110.880	+ 10,4 %
Tagesgruppe (§ 32)	26.331	25.376	- 3,6 %
Summe §§ 27 & 29 – 32 (also ohne § 28)	237.799	254.697	+ 7,1 %
<i>stationär:</i>	2010	2013	Veränderung in %
Vollzeitpflege (§ 33)	73.692	81.543	+ 10,7 %
Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	95.205	103.742	+ 9,0 %
Summe stationäre Hilfen (§§ 33, 34)	168.897	185.285	+ 9,7 %
ISE (§ 35)	4.983	6.613	+ 32,7 %
<i>Gesamtfallzahl</i>	2010	2013	Veränderung in %
Summe §§ 27, 2 u. 3 & 29 – 35	406.696	439.982	+ 8,2 %

0- bis unter 21-Jährige von 2010 bis 2013: 16.068.694 -> 15.494.000 = minus 3,6 %

Grundsätzliche Anmerkungen zum komplexen Ursachen- geflecht der Fallzahlentwicklungen im Bereich der Hilfen zur Erziehung und der Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige

**Einflussfelder bezüglich der Fallzahlentwicklungen und der unterschiedlichen
Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen (Kategorien bedarfsbeeinflussender Variablen):**

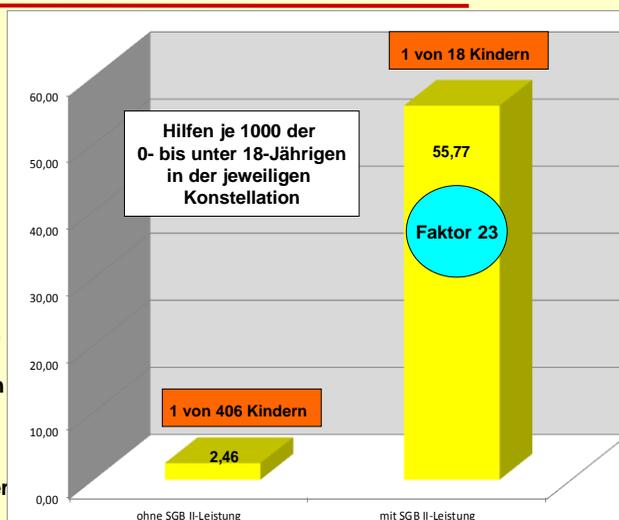
- Wandel von Familienstrukturen und Lebenslagen der Familien mit Kindern
- die Arbeitsweisen und Arbeitsbedingungen innerhalb der Jugendämter hinsichtlich
 - der personellen Ressourcen,
 - sozialpädagogisch-konzeptioneller Ausrichtungen, und
 - der Planungs- und Entscheidungsprozesse bezüglich Hilfestellung und
Hilfebegleitung
(Wahrnehmungs-, Definitions- und Entscheidungsprozesse)
- politisch-fiskalische Einflussnahmen auf die Arbeit der Jugendämter
- die Verfügbarkeit (bzw. das Fehlen) anderer Jugendhilfeleistungen in den Städten
bzw. Kreisen, insbesondere
 - primär präventiver Leistungsstrukturen z.B. in den Bereichen Jugendarbeit,
Jugendsozialarbeit, Krippe, Kita und Hort, sowie
 - zunehmend bedeutsam: Angebots- und Leistungsstrukturen an der Schnittstelle
von Jugendhilfe und Schule; insbesondere Ausbaustand von Ganztageschulen
- Veränderungen in den Rechtsgrundlagen der Jugendhilfe
- demografische Strukturen und deren Veränderung

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Schlaglichter auf die Bedeutung des Aufwachsens in spezifischen Lebenslagen für die Entstehung von Hilfebedarf am Beispiel der stationären Hilfen (§§ 33, 34) in Baden-Württemberg

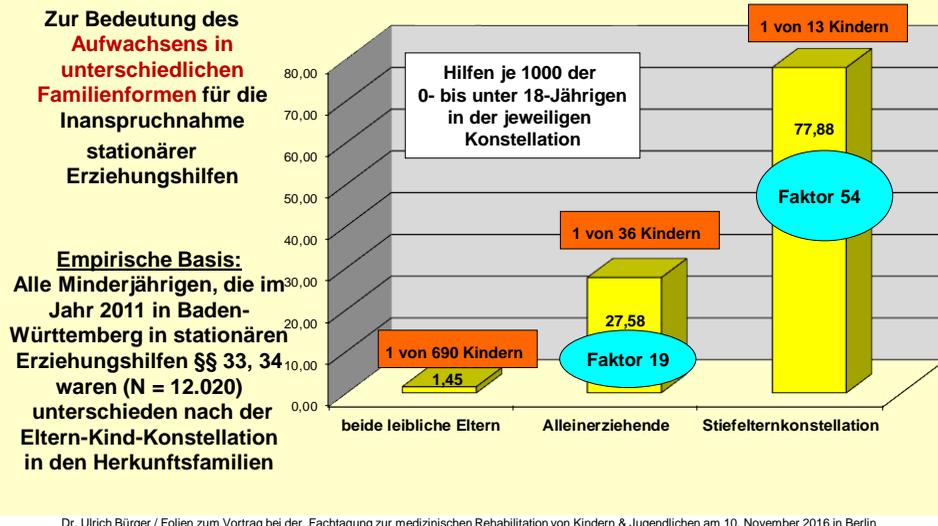
**Zur Bedeutung des
Aufwachsens in sozial
benachteiligten
Lebensverhältnissen für
die Inanspruchnahme
stationärer
Erziehungshilfen**

Empirische Basis:
Alle Minderjährigen, die im
Jahr 2011 in Baden-
Württemberg in stationären
Erziehungshilfen §§ 33, 34
waren (N = 12.020)
unterschieden nach den
materiellen Lebenslagen der
Kinder in den
Herkunftsfamilien



Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei d

Schlaglichter auf die Bedeutung des Aufwachsens in spezifischen Lebenslagen für die Entstehung von Hilfebedarf am Beispiel der stationären Hilfen (§§ 33, 34) in Baden-Württemberg



Zwei Folgerungen aus den Befunden im Bereich der Hilfen zur Erziehung

Erstens:

Die Befunde machen deutlich, dass es ganz offensichtlich Lebenslagen gibt, in denen es alles andere als ein exotischer Sonderfall ist, zum Adressaten einer erzieherischen Hilfe zu werden. Insofern erweisen sich die Hilfen zur Erziehung insbesondere für junge Menschen, die an der Armutsgrenze und/oder in spezifischen Familienkonstellationen aufwachsen auch unter quantitativen Aspekten als eine sehr bedeutsame (Co-) Instanz von Sozialisation, deren erhebliche gesellschaftliche Bedeutung und Leistung so sicher oftmals nicht gesehen wird – die aber in den Zeiten des demografischen Wandels vermutlich noch bedeutsamer wird.

Zwei Folgerungen aus den Befunden im Bereich der Hilfen zur Erziehung

Zweitens:

Die hier vorgestellten Befunde zu den Hilfen zur Erziehung und die daraus abzuleitenden Folgerungen weisen zugleich aber auch weit über dieses Feld hinaus. Hilfen zur Erziehung sind in gewisser Weise oft auch „späte Hilfen“ für Menschen in Lebenslagen, denen durch eine strukturelle Verbesserung von Leistungen und Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien in vielfältiger Weise frühzeitigere Unterstützung und Entlastung angeboten werden muss.

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Bedeutung des Aufwachsens bei psychisch kranken (sowie suchtkranken) Eltern für die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung in Baden-Württemberg

- Nach vorsichtigen Schätzungen bestand nach den Ergebnissen des Bundesgesundheits surveys des BMfG Ende der 1990er Jahre bei etwa 8% der Erwachsenenbevölkerung eine behandlungsbedürftige psychische Erkrankung
- Eine Fülle seitheriger Untersuchungen belegt bis in die jüngste Zeit einen stetigen Anstieg der Krankheitstage wegen psychischer Erkrankungen (zusammenfassend: Deutscher Bundestag 2012; Def. nach ICD-10)
- Bedeutsam: Psychisch kranke Erwachsene haben nicht seltener Kinder als Andere
- Vorsichtig geschätzt bedeutet dies, dass in Ba-Wü jährlich etwa 35.000 Kinder erleben, dass ihre Eltern wegen psychischer Erkrankung in Behandlung und Betreuung sind, rd. 24.500, dass Eltern einer stationären Behandlung bedürfen
- Für Kinder gehen damit vielfältige Gefährdungen in Gestalt von Belastung, Konflikten, Unterversorgung, Vernachlässigung, Überforderung etc. pp. einher

Befunde aus einer ergänzenden Untersuchungsperspektive:

- Analysen zur Bedeutung psychischer Erkrankungen als Begründung für die Notwendigkeit einer Hilfe zur Erziehung zeigen, dass dieser Anteil in Baden-Württemberg von Jahr zu Jahr steigt
- bei den im Jahr 2011 begonnen Hilfen in Vollzeitpflege und Heimerziehung waren psychische Erkrankungen von Eltern bereits bei gut einem Viertel der Neufälle eine Begründung für die Notwendigkeit dieser Jugendhilfemaßnahme

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen in ihren Auswirkungen auf die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung am Beispiel Ba-Wü -> Schlaglichter auf Ergebnisse der amtlichen Statistik 2015

- Im Jahr 2015 wurde in Baden-Württemberg für 10.963 Kinder und Jugendliche ein Verfahren zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen vorgenommen: Das entspricht einem Anteil von 0,6 % aller Minderjährigen im Land
- Bei 3.718 der Verdachtsfälle (34 %) bestand eine akute (16 %) oder latente (18 %) Gefährdung
- Bei 3.959 Einschätzungen (36 %) ergab sich zwar keine Gefährdung, wohl aber ein anderweitiger Unterstützungsbedarf
- In 3.286 Fällen (30 %) wurden keine Gefährdung und kein weiterer Handlungsbedarf gesehen
- Im Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen wurden 2.993 Hilfen zur Erziehung eingeleitet; das entspricht 27 % aller geprüften Verdachtsfälle und 39 % der Fälle mit Handlungsbedarf
- Damit bestätigen sich die prozentualen Verteilungen des Jahres 2014 bei einem Anstieg der Zahl der Verfahren von 10.163 im Jahr 2014 auf 10.963 im Jahr 2015 (+ 8 %)

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

5. Abschließende Thesen und eine Schlussbemerkung

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

Abschließende Thesen

- In mittel- und langfristiger Perspektive steht die Bundesrepublik vor gravierenden Umbrüchen im Altersaufbau der Bevölkerung, in deren Folge junge Menschen und Familien zu einem immer knapperen Gut für die Gesellschaft und ihre Gemeinwesen werden.
- Bei diesen demografischen Veränderungen handelt es sich in der Grundtendenz und ungeachtet vielfältiger ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Unwägbarkeiten um unumkehrbare Entwicklungen.
- Das laufende Jahrzehnt bietet als das „kritische Jahrzehnt“ der Kinder- und Jugendhilfe noch einmalige Chancen für zukunftssichernde Investitionen in die nachwachsende Generationen.
- Da sich der demografische Wandel im Gestalt gravierender regionaler Disparitäten vollzieht, bedarf es stets kleinräumig spezifizierter Analysen auf der Ebene der jeweiligen Länder sowie der Stadt- und Landkreise.

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Demografischer Wandel aus dem Blickwinkel der nachwachsenden Generation

Abschließende Thesen

- Ein nüchterner Blick auf die Auswirkungen des demografischen Wandels zeigt aber auch, dass er innerhalb der Gesellschaft verstärkt Interessenskonflikte mit sich bringen wird, in denen die Frage nach der Verteilung finanzieller Ressourcen eine zentrale Rolle spielen wird. Dies gilt auch für die Aushandlungsprozesse in den Städten und Gemeinden, in denen die Bürger und Bürgerinnen aus den Blickwinkeln und den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Lebensphase unterschiedliche Erwartungen und Prioritätensetzungen einbringen.
- Den Leistungen für die nachwachsende Generation muss dabei ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden, da sie als rückläufige Bevölkerungsgruppe an „Gewicht“ und damit an Einfluss verliert, gleichzeitig aber in ihrer Funktion für die Zukunftssicherung der Gemeinwesen und der Gesellschaft eine bislang in diesem Maße noch nie da gewesene Bedeutung erlangt.

Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag bei der Fachtagung zur medizinischen Rehabilitation von Kindern & Jugendlichen am 10. November 2016 in Berlin

Quellen-Hinweis

Die grundlegenden Analysen zu den Folgen des demografischen Wandels für die nachwachsende Generation basieren auf folgendem Bericht:

Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel – Herausforderungen und Perspektiven der Förderung und Unterstützung von jungen Menschen und deren Familien in Baden-Württemberg – Fortschreibung 2015

Zudem gibt es eine Kurzfassung unter dem Titel:

Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Fortschreibung 2015

Beide Publikationen liegen in Druckfassung vor und können kostenlos bestellt werden über:
Diane.Geiger@kvjs.de

Beide Publikationen stehen unter
www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/demografischer-wandel.html
auch als Download zur Verfügung.

Kontakt zum Referenten: ulrich.buerger@t-online.de